

72. Internationale Kartoffel-Herbstbörse am 23. September 2025 in Hamburg

Am Dienstag, dem 23. September 2025, lädt der Deutsche Kartoffelhandelsverband e.V. (DKHV) zur 72. Internationalen Kartoffel-Herbstbörse nach Hamburg ein. Die traditionsreiche Veranstaltung gilt als wichtigstes Konjunkturbarometer für die deutsche und internationale Kartoffelvermarktung

und bringt jährlich Entscheider und Fachleute aus Handel, Verarbeitung und Vermarktung zusammen.

Im Mittelpunkt stehen aktuelle Entwicklungen im Kartoffelhandel, wirtschaftliche

Perspektiven sowie die Herausforderungen, denen sich die Branche in einem zunehmend dynamischen Umfeld stellen muss. Ergänzt wird das Programm durch eine begleitende Firmenausstellung, bei der Unternehmen ihre neuesten Produkte, Dienstleistungen und Innovationen vorstellen.

Ein Highlight der diesjährigen Kartoffelherbstbörse ist unsere Diskussionsrunde zum Thema „Transport im Wandel – Herausforderungen und Chancen für die Kartoffelwirtschaft“. In einer Podiumsdiskussion bringen wir führende Vertreter aus Handel, Logistik und Politik zusammen, um zentrale Fragen der Transportzukunft zu beleuchten: Welche Rolle spielen steigende Energiepreise, CO₂-Kosten, Fachkräftemangel und staatliche Förderprogramme? Und was braucht es, um die Verkehrsinfrastruktur nachhaltig zu stärken?

Veranstaltungsort ist die Elbkuppel des Hotels Hafen Hamburg, die mit maritimem Flair und zentraler Lage einen idealen Rahmen für Fachgespräche und Networking bietet.

Veranstaltungsort: Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstraße 9, 20459 Hamburg

Beginn: Dienstag, 23. September 2025, 17:00 Uhr

Einlass: ab 16:30 Uhr

Die Teilnahme ist nach vorheriger Anmeldung möglich über den QR-Code oder unter: <https://herbstbörse.dkhv.org>.



Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen spannenden Austausch rund um die Zukunft der Kartoffelwirtschaft. <<



UNIKA für generelle, unbürokratische Schwarzbrache-Regelung nach Kartoffeln

Mitte Juli fand mit Mitarbeitern des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) ein Austausch zu den Möglichkeiten für Ausnahmen zur Umsetzung der Schwarzbrache bei den GLÖZ-6-Auflagen zur Mindestbodenbedeckung im Rahmen der EU-Agrarförderung statt. Hintergrund ist die weitere Ausbreitung der Schilf-Glasflügelzikade und der von ihr übertragenen bakteriellen Krankheiten Syndrome Basse Richesses (SBR) und Stolbur. Sollten zusätzliche Ausnahmen beim GLÖZ-6-Standard in Deutschland umgesetzt werden, müssten sie zeitnah mit der Europäischen Kommission im Zuge der Änderung des GAP-Strategieplans 2026 abgestimmt werden, so das Agrarministerium.

Die Einladung des BMLEH richtete sich an die Dachverbände der Kartoffel- und Zuckerwirtschaft. Vertreter der UNIKA sowie der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker e.V. (WVZ) nutzten daher die Mög-

lichkeit, ihre Position zur Schwarzbrache, die eine bewährte Gegenmaßnahme zur weiteren Populationsausbreitung der Zikaden ist, klar darzustellen.

Dazu wurde während des Austausches mehrfach betont, dass

- wir im Rahmen eines Baukastensystems einen Mix an vielen Maßnahmen aus den Blöcken Forschungsförderung, ackerbauliche Maßnahmen sowie chemischer Pflanzenschutz benötigen und die Schwarzbrache zur Reduzierung der Nymphen über den Winter dabei eine wichtige und bewährte Option sei.
- jeder Landwirt die Möglichkeit bekommen sollte, nach Kartoffeln und Rüben eine Schwarzbrache durchzuführen, ohne vorher einen Antrag im Rahmen bestehender Ausnahmeregelungen stellen zu müssen.
- es zur Umsetzung der Schwarzbrache weitere Zielkonflikte bei GLÖZ-Auflagen

sowie v. a. auch mit dem bestehenden Düngerecht (rote Gebiete) gibt. Für gelbe Gebiete würde es z. B. in Bayern Lösungsoptionen geben, um eine Schwarzbrache zu ermöglichen. Änderungen in roten Gebieten bedürfen aber Änderungen im bestehenden Bundesrecht.

- es für die Betriebe selbst herausfordernd sei, sich für die Schwarzbrache mit anschließender Sommerung nach Kartoffel/Rüben zu entscheiden, gegen ertragsstärkeres Wintergetreide. Um für die Schwarzbrache zu werben, habe z. B. der Bayerische Bauernverband eine breite Informationskampagne gestartet.

Die notwendigen Maßnahmen für ein wirksames Zikadenmanagement kamen auch im Folgegespräch des UNIKA-Vorstandes mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Silvia Breher im BMLEH deutlich zur Sprache. <<

Positionspapier: Akkreditierung muss wirtschaftsfreundlicher werden

Ein Bündnis von über 30 Wirtschafts-, Handels-, Agrar- sowie Prüf- und Laborverbänden fordert entschlossen Reformen bei der staatlich organisierten Akkreditierung in Deutschland: Die Verbände – darunter UNIKA und DKHV – sehen strukturelle Defizite bei der deutschen Akkreditierungsstelle GmbH (DAkkS) mit gravierenden Folgen

auf die erforderliche Qualitäts-Infrastruktur durch Prüf-, Labor- und Zertifizierungsstellen – sogenannte Konformitätsbewertungsstellen. Das Verbände-Bündnis richtet einen eindringlichen Appell an die Politik, die DAkkS-Akkreditierungspraxis dienstleistungsorientierter aufzustellen und fordert ein „Memorandum of Understanding“.

Außerdem müsse die DAkkS einem Bürokratieabbau-Check unterzogen werden. Bei der Umsetzung des internationalen und europäischen Regelwerks dürfe es nicht weiter zu nationalen Verschärfungen und damit Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der deutschen Wirtschaft kommen. Das Positionspapier ist unter www.unika-ev.de abrufbar. <<

Spannende Exkursion zum Semesterabschluss

Zum Ende des Sommersemesters fand die zweite Exkursion im Rahmen des Studienmoduls „Kartoffelproduktion“ statt – bei hochsommerlichen Temperaturen, aber mit ebenso spannenden Einblicken in die Praxis. Rund 30 Studierende und Gasthörer*innen nahmen teil und erhielten einen umfassenden Überblick über die Verarbeitung und Lagerung von Kartoffeln sowie zu aktuellen Versuchsarbeiten im Kartoffelanbau.

Station 1: SolaBonum – Regionale Kartoffelverarbeitung

Bei der Firma SolaBonum, einem Zusammenschluss von Landwirten aus der Lüneburger Heide, konnten die Teilnehmenden den Weg der Kartoffel von der Anlieferung bis zur Verarbeitung hautnah miterleben. Mit modernster Technik werden hier Kartoffeln schonend geschält, sortiert und geschnitten – und das mit Rohware aus der Region.

Landwirt Jan Kaiser gewährte zudem einen Einblick in sein Kartoffellager: Wie funktioniert eine sachgerechte Lagerung?



Exkursion im Rahmen des Studienmoduls „Kartoffelproduktion“.

Foto: UNIKA

Welche Technik wird eingesetzt? Worauf ist zu achten? Und welche Herausforderungen bringt der Kartoffelanbau mit sich? Fragen, die praxisnah und anschaulich von ihm beantwortet wurden.

Station 2: Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Im zweiten Teil der Exkursion ging es zur Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK NDS) in Uelzen. Nach einem kurzen Überblick durch Dr. Jürgen Grocholl über die Aufgaben und Strukturen der LWK

NDS ging es direkt aufs Feld. Dort stellten die Kartoffelspezialberater der Bezirksstelle Uelzen, Jürgen Pickny und Thomas Stelter, aktuelle Versuchsarbeiten vor – darunter Landessortenversuche, ökologische Anbauversuche sowie Versuche mit Biostimulanzien.

Die Exkursion bot nicht nur wertvolle Einblicke in moderne landwirtschaftliche Prozesse, sondern auch die Möglichkeit zum direkten Austausch mit Fachleuten aus Praxis – ein gelungener Abschluss des Studienmoduls! <<

Sommersitzung der UNIKA/DKHV-Qualitätsgremien

Im Juni fand die dritte Sitzung der UNIKA-Fachkommission Qualitätssicherung und Handelsfragen sowie des DKHV-Ausschusses Handel, Qualität und Ökologie im Format einer Videokonferenz statt. Die Obfrau des DKHV-Ausschusses, Ira Horstmann, begrüßte rund 20 Teilnehmende zu einem intensiven Austausch.

Den Auftakt machte Dr. Inga Smit (MaxRubner-Institut) mit der Vorstellung aktueller Ergebnisse aus dem vom QS-Wissenschaftsfonds geförderten Projekt „Untersuchung der Glykoalkaloid-Biosynthese in keimenden Speisekartoffeln zur weiteren Optimierung der Verbrauchersicherheit (KafGA)“.

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden ausführlich über Praxiserfahrungen mit dem neuen QS-GAP-Leitfaden, der seit dem 1. April 2025 verbindlich ist. Besonders im Fokus standen dabei Herausforderungen wie die ab 2026 von GlobalG.A.P. geforderte Mindestauditdauer von drei Stunden – bislang gibt es keine verbindliche Vorgabe. Auch der Zeitpunkt der Audits wurde kritisch beleuchtet: Ein Erstaudit wäh-

rend der Erntezeit führt zwangsläufig zu Folgeaudits in derselben arbeitsintensiven Phase, was sowohl für Betriebe als auch für Zertifizierungsstellen organisatorisch anspruchsvoll ist. Ein weiteres Thema war die Auditierung bei Eigentümerwechseln. Ziel ist es, eine Übertragbarkeit des Zertifikats zu ermöglichen – etwa bei einer Änderung der Rechtsform, wie dem Übergang vom Einzelunternehmen Müller zur Müller GbR. Auch die Anforderungen an Wasseranalysen wurden hinterfragt. Insbesondere wurde die Notwendigkeit mikrobiologischer Analysen bei Produkten diskutiert, die entweder vor dem Verzehr gekocht werden oder gar nicht mit dem

Wasser in Kontakt kommen, wie etwa bei Tröpfchenbewässerung.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt waren die Erfahrungsberichte aus Pilotbetrieben zur freiwilligen QS-Inspektion Nachhaltigkeit (QS-FIN). Nach einer internen Meinungsbildung berichtete Dr. Annette Förschler (QS) über einen Workshop mit GlobalG.A.P. sowie über aktuelle Entwicklungen im QS-System. Sie informierte, dass sich im Bereich Biodiversität derzeit 327 Erzeugerstandorte an QS-FIN beteiligen, davon 63 mit Kartoffelanbau. Im Bereich Wassereffizienz sind es 176 Standorte, darunter 22 mit Kartoffeln. An QS-FIN-Handel nehmen aktuell 40 Standorte teil.

Weitere Themen waren die Deklaration von Fremdsorten auf Verpackungen, die Science Based Targets Initiative (SBTi), ein Rundblick zur aktuellen Zikaden-Situation in den Regionen sowie ein geplantes Verbändeschreiben an das Bundeswirtschaftsministerium zur DakS-Akkreditierung. <<



Obfrau Ira Horstmann begrüßte 20 Teilnehmende zur Sommersitzung.

Foto: UNIKA